

Rede
von Herrn Oberbürgermeister Klaus Wehling
anlässlich
der Veranstaltung
„Neujahrsempfang 2007“
Freitag, 26. Januar 2007, 19:00 Uhr
Luise Albertz Halle, Düppelstraße 1, 46045 Oberhausen

Die Prognosen zeigen klar nach oben!

Die Stimmung im Lande steigt!

Die Zahlen werden besser!

Die Aussichten für das vor uns liegende Jahr verbreiten Optimismus.

**Herzlich Willkommen, meine sehr verehrten Damen und Herren zum
Jahrempfang 2007.**

Wir Deutschen sehen die Daten und freuen uns,

wenn überhaupt,

dann nur kurz und eher verhalten.

Leider sind wir auch die Großmeister im Bedenken tragen.

Auf ein freudiges „Ja“ - folgt fast zwangsläufig - das warnende „Aber“.

Es stimmt, die Zahlen am Arbeitsmarkt gehen nach oben. Endlich!

**Aber, wir dürfen,
wir werden keinen Tag versäumen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen,
und,
was ebenso wichtig ist:
bestehende Arbeitsplätze zu erhalten.**

**Wir müssen hier auf dem örtlichen Arbeitsmarkt unseren Slogan:
„Gemeinsam in Oberhausen“
mit Leben,
mit Einkommen und Auskommen
für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erfüllen – meine Damen und
Herren.**

**Zu diesen Arbeitsplätzen zählen auch die Ausbildungsplätze.
Hier müssen und werden wir alles tun, was möglich ist.
Nur, wer eine fundierte Ausbildung bekommt, hat auf dem heutigen
Arbeitsmarkt eine Chance.
Nur, wenn das gelingt,
haben alle Bürgerinnen und Bürgern und ihre Kinder
die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.**

**Nur, wenn uns das gelingt,
werden wir dauerhaft die solidarische Oberhausener Stadtgesellschaft erhalten
und ausbauen.**

Nur dann lebt unser Slogan: „Gemeinsam in Oberhausen.“

**Dass wir auf diesem Weg schon ein sehr gutes Stück vorangekommen sind,
belegen die aktuellen Zahlen**

des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik.

**Aufgeschlüsselt nach den 33 NRW – Bezirken der Bundesagentur für Arbeit
gibt es einen einzigen Bezirk,**

der um über zehn Prozent zugelegt hat.

**Mit 11,4 Prozent liegen wir in Oberhausen unangefochten an der Spitze in
Nordrhein – Westfalen. Ausbildung ist Wirtschaftsförderung im besten Sinne.**

Heute freuen wir uns darüber

und morgen arbeiten wir weiter daran, die Zahlen für die Lehrstellen –

Bewerberinnen und –bewerber weiter zu verbessern.

Es beginnt bei den Familien.

**Der erste Oberhausener Familienbericht benennt die Probleme,
um die es in vielen Familien geht.**

Seit Ende letzten Jahres macht sich ein Wort in den Medien breit,

das es fast zum „Unwort“ des Jahres gebracht hat.

„Prekariat!“

**Über das Wort lässt sich sicher streiten, über die Fakten nicht - meine Damen
und Herren**

**Zu viele Kinder werden auch bei uns unter schwierigen ökonomischen und
familiären Bedingungen groß.**

**Das wollen wir gemeinsam schnellstens ändern.
Weil das so wichtig ist,
deshalb habe ich
gemeinsam mit den Vertretern aus Wirtschaft,
Kammern und Verwaltung
die städtische Wirtschaftsförderung neu aufgestellt.**

**Seit dem ersten Januar arbeitet die Wirtschaftsförderung Oberhausen in der
neuen Struktur.**

**An erster Stelle der wichtigen Betätigungsfelder steht dabei die
Bestandspflege der ansässigen Unternehmen.**

**Daraus zu schließen,
wir würden uns nicht um neue Investitionen bei ansässigen Unternehmen und
um neue Investoren von auswärts kümmern,
ist politisch vielleicht opportun,
inhaltlich aber meilenweit an der Realität vorbei.**

**Es vergeht kaum eine Woche, wo ich nicht persönlich substanzielle Wirtschafts
- Gespräche führe. Viele hier im Saal werden das bestätigen.**

**Jeder,
der was davon versteht weiß,
dass man solche Gespräche nicht auf dem Marktplatz führt.**

Jeder, der was davon versteht, sollte wissen:

**Wenn darüber nichts in der Zeitung steht, heißt das nicht, dass diese
Gespräche nicht stattfinden.**

**In der neuen WFO geht es um die fachliche sachlich Begleitung,
bei allen Fragen,
die von Firmen an die Wirtschaftsförderer herangetragen werden:**

**Vom Leerstands – bis zum neuen Angebot des Insolvenz – Managements reicht
die breite Palette.**

**Das Insolvenz – Management ist eine Dienstleistung,
von der wir alle hoffen,
dass sie nicht oft nachgefragt wird.**

**Eine Dienstleistung, die aber im Ernstfall helfen kann, das Schlimmste zu
verhindern:
den Verlust von Existenzen.**

**Als Vorsitzender im Wirtschaftsausschuss des Regional – Verbandes – Ruhr
freue ich mich, dass es auch auf dieser überregionalen Ebene gelungen ist,
die Wirtschaftsförderung neu auszurichten.**

**Nicht zuletzt für unser Oberhausen verspreche ich mir davon zusätzliche
positive Impulse.**

Wo die Ziele liegen, mögen zwei Beispiele belegen.

**Bei den aktuellen Zahlen im Bau - Hauptgewerbe NRW liegen wir, gemeinsam
mit Hamm, ganz vorne.**

**Das ist mehr als ein Lichtblick für diese seit Jahren arg gebeutelte Branche. Sie
alle wissen, dass die Bauindustrie ein Indikator für die gesamte
Wirtschaftsentwicklung ist.**

Auch bei den Lehrstellen liegen wir in Oberhausen erfreulicher Weise deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Stellvertretend für alle Unternehmen, die Neueinstellungen vorgenommen haben, möchte ich MAN – Turbo nennen.

Insgesamt, werden am Standort Oberhausen 220 neue Mitarbeiter beschäftigt.

Nicht zuletzt mit Hilfe der modernen Wirtschaftsförderung Oberhausen wollen wir erreichen,

dass aus diesem positiven Trend

ein kräftiges,

ein dauerhaftes Wirtschafts - Hoch wird.

Eine weitere wichtige Facette auf diesem Weg ist die Entwicklung des ehemaligen Stahlwerksgeländes.

Wir erinnern uns:

Das letzte Jahr begann mit einer Hiobsbotschaft der Landesregierung:

Nämlich mit dem Ende von O.VISION.

Eine Entscheidung, die ich auch heute noch für falsch halte.

Wir haben nach der Ablehnung sofort nach Alternativen gesucht.

Schon vier Wochen später war mit „EURO – Auctions“ aus Irland ein neuer, solventer Investor gefunden.

Ganz gleich was behauptet wird, für eine solch große Fläche war das sensationell schnell.

Nun gilt es, dieses Gelände zügig und nachhaltig zu entwickeln.

Drei Nutzungs - Schwerpunkte kristallisieren sich aus zahlreichen Möglichkeiten heraus.

Mobilität, Freizeit und Gesundheit, sowie Technologie.

Alle diejenigen,

denen die Entwicklung nicht schnell genug geht,

möchte ich noch einmal daran erinnern,

wie es damals beim CentrO. war.

Ein gewisser Mr. Healey kam aus England,

kaum einer kannte ihn.

Und - er wollte eine Shopping Mall und Freizeiteinrichtungen bauen.

Das waren die kargen Fakten.

Damals wurde zügig geplant.

Trotzdem hat es Jahre gedauert, bis die ersten Bagger angerückt sind.

Großprojekte entstehen nicht wie ein Garagenhof.

Allein entscheidend ist, dass sie entstehen.

Ja, wir arbeiten hart daran, das an der Osterfelder Straße in der kürzest möglichen Zeit die optimale Lösung gefunden und gebaut wird.

Aber, es wird seine Zeit brauchen, denn dort soll Schlüssiges und Sinnvolles entstehen – meine Damen und Herren.

**Daraus,
und aus dem allgemeinen konjunkturellen Hoch
müssen wir jetzt gemeinsam die Kraft schöpfen,
auch die strukturelle Entwicklung hier in Oberhausen entscheidend zu
forcieren.**

Wir wollen den wirtschaftlichen Rückenwind dazu nutzen.

**Das spannende an der Politik,
erst recht an Kommunal – Politik
ist die kolossale Bandbreite der Aufgaben.**

**Ja,
Wirtschaft und Arbeit sind ganz sicher herausragende Felder,
Aber,
es sind nur zwei Farben auf der bunten Oberhausener Palette.**

**Zahlreiche andere Aufgaben sorgen dafür,
dass jeder Tag neue, spannende Herausforderungen bringt.
Ganz besonders liegen mir dabei die Menschen,
die Bürgerinnen und Bürger,
die Familien am Herzen.**

**Das Oberhausener Bündnis für Familie werden wir weiter mit Substanz und
Inhalt füllen.**

KIM heißt dabei der jüngste Sproß.

KIM ist ein weiterer wichtiger Baustein in unsere Sorge und unserem Bemühen um die Familien.

KIM steht für: „Kinder im Mittelpunkt“.

Jedes Neugeborene in Oberhausen und seine Eltern bekommt etwa vier Wochen nach der Geburt Besuch von den KIM – Mitarbeiterinnen.

Sie gratulieren den Familien im Namen der Stadt.

Sie überreichen den jungen Eltern eine Mappe mit Tips und Adressen und bieten ihre Hilfe an, wenn sie gewünscht wird.

Warum tun wir das?

Wir wollen da sein, wenn wir gebraucht werden.

Junge Eltern sollen von Anfang an wissen, dass sie mit möglichen Problemen nicht alleine sind.

Nicht erst die furchtbaren und tragischen Todesfälle kleiner Kinder im letzten Jahr machen eines deutlich:

die Erziehungs- und Fürsorgefähigkeit mancher Eltern ist dramatisch schlecht.

Davor dürfen wir als Stadt die Augen nicht verschließen.

Mit KIM wollen wir in erster Linie helfen, aber KIM soll auch ein Frühwarn - System sein.

Auch so verstehen wir unser Motto: „Gemeinsam in Oberhausen“

Seit Jahrzehnten leben wir in einer Region des Wandels.

Der Strukturwandel liegt noch nicht hinter uns, da gilt es den demografischen Wandel endlich tatkräftig anzunehmen.

Es gilt Ja dazu zu sagen und nicht

„Ja – Aber“.

Erstens, weil er Chancen bietet und zweitens, weil es keine Alternativen gibt.

Dieser demografische Wandel greift schon jetzt massiv in alle zentralen Lebensbereiche ein,

mit steigender Tendenz,

mit sich beschleunigendem Tempo.

Er ist eine zentrale Herausforderung für die staatliche aber auch die städtische Zukunft.

Gesundheitswesen,

Arbeitsmarkt,

Renten,

werden sich dann positiv entwickeln, wenn wir schnell neue, innovative Lösungen für unsere merklich älter werdende Gesellschaft finden.

Die Möglichkeiten gegen das Überaltern unsere Gesellschaft haben wir vor Jahren und Jahrzehnten vertan.

Wir haben aber gar keine Zeit mehr zu vertun. Tun wir das, sehen wir schon sehr bald ganz alt aus.

Heute gilt es, Ideen zu entwickeln,

Konzepte auf den Weg zu bringen.

**Hier sind wir alle,
auch wir hier im Saal, aufgefordert mit zu machen – zu helfen,
die Probleme lösen.**

**Auch beim kommunalen Integrationskonzept machen wir Fortschritte.
Manches geht sicher noch nicht schnell genug, aber es geht voran – stetig.**

**Ein wesentlicher,
ein ganz entscheidender Punkt bei einer erfolgreichen Integration ist die
deutsche Sprache.**

Hier beginnen viele Probleme.

**Wer nicht ausreichend Deutsch spricht, für den sind kaum qualifizierte
Schulabschlüsse möglich.**

**Ohne Schulabschlüsse aber ist der Weg in eine Berufsausbildung,
und in eine spätere berufliche Laufbahn versperrt.**

So entsteht ein dissonanter Dreiklang aus:

Sprachlosigkeit,

Ausbildungslosigkeit,

Arbeitslosigkeit.

Das müssen wir verhindern – meine Damen und Herren.

Im Sinne eines jeden Einzelnen, aber auch im Sinne unserer Gesellschaft.

**Es darf nicht sein, dass ein Viertel der Kinder mit Migrationshintergrund keinen
Schulabschluß schafft.**

**Wenn wir hier nicht als Gesellschaft dauerhaft und konsequent helfen,
dann haben wir ein dauerhaftes gesellschaftliches Problem.**

Das kommunale Integrationskonzept Oberhausen, weist in seinen Handlungsempfehlungen Wege aus dem Sprach- und Bildungsdilemma. Wir in Oberhausen reden nicht über Probleme von und mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, wir versuchen mit ihnen gemeinsam, Wege für eine erfolgreiche Integration zu finden.

Ein wesentlicher Pflasterstein auf diesem Weg in eine gemeinsame Oberhausener Zukunft ist und bleibt die deutsche Sprache.

Wie in den beiden Jahren zuvor, so möchte ich auch heute wieder ein soziales Projekt mit Ihrer Hilfe auf den Weg bringen.

Wie erfolgreich die beiden ersten Projekte:

Der Oberhausener Mittagstisch für Kinder

und der Oberhausener Generationen – Garten auch dank ihre Hilfe laufen, steht regelmäßig

in der Zeitung.

Sie können sich aber auch hier im Foyer aus erster Hand informieren.

Ich möchte Sie einladen zu sehen, was Sinnvolles dank Ihrer Spenden gewachsen ist, und wie ihre Spenden im wahrsten Sinne des Wortes satt machen – meine Damen und Herren.

Gerade habe ich über die Wichtigkeit von Sprache und Bildung gesprochen.

Unser neues Projekt soll in diesem wichtigen Feld Akzente setzen.

Es heiß: Lesen erleben!

Nicht zuletzt die PISA – Studie und ihre dramatisch schlechten Ergebnisse an deutschen Schulen belegen,

dass wir auch gegen die Leseschwäche entschieden vorgehen müssen.

Dabei geht es nicht nur um den Transport von Kenntnissen.

Wir alle wissen, das Lesen ganz einzigartige Phantasie- und Erlebniswelten eröffnen kann.

Genau die wollen wir mit ihrer Unterstützung auch den jungen Menschen in Oberhausen zugänglich machen.

**Gemeinsam mit der „Literarischen Gesellschaft Oberhausen“, dem Träger dieses neuen Projektes, wird bei Veranstaltungen gelesen,
vorgelesen,
mitgemacht.**

Beim sozialen Projekt „Lesen - erleben“ geht es natürlich auch um Geld, aber beinahe ebenso wichtig ist ein Beitrag an Zeit.

**„Lesen erleben“ soll auch dadurch lebendig werden,
dass viele Oberhausenerinnen und Oberhausener sich
als Vorlese – Paten,
als Märchenerzähler
oder als**

Bilderbuchkino – Vorführer

für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stellen.

Wie und wo sie „Lesen – erleben“ mit Leben erfüllen können, können sie in einem Flyer nachlesen.

Ich möchte sie bitten, Spenden Sie Geld, Spenden sie Zeit, machen Sie mit.

Wir brauchen Sie,

Wir brauchen ihre Vorlese – Lust

Wir müssen etwas tun.

Die Kinder und Jugendlichen werden es ihnen danken.

Ja, die Prognosen für 2007 sind gut!

Lassen wir uns gemeinsam ohne wenn und aber von diesen Schwung durch das neue Jahr tragen.

Für 2007 wünsche ich uns allen Gesundheit, klare Ziele, die richtigen Entscheidungen, Zufriedenheit und Frieden.

Glück auf!